

DER HAALQUELL

BLÄTTER FÜR HEIMATKUNDE DES HALLER LANDES

34. JAHRGANG

JANUAR 1982

NUMMER 2

Dr. A. Gressel

Das Schwäbisch-Hällische Schwein – eine ausgestorbene Schweinerasse

Seine Herkunft und die Gründe für sein Ende

In jüngster Zeit häufen sich die Diskussionen um die Qualität des Schweinefleisches. Haben in den fünfziger und sechziger Jahren dieses Jahrhunderts die Verbraucher über das viele Fett geklagt, so beschwerten sie sich heute über fehlenden Wohlgeschmack und andere Mängel. In Kreisen, die etwas vom Schweinefleisch verstehen, trauert man derweil einer Schweinerasse nach, die nach der Gegend benannt worden war, in der sie dereinst gedieh: das Schwäbisch-Hällische Schwein. Wir haben Dr. Gressel, einen Kenner auf diesem Gebiet, gebeten, uns etwas zur Geschichte dieses heute schon legendär gewordenen Schweins zu berichten.

Wer erinnert sich heute daran, daß man noch vor etwa 20 Jahren im Kreis Schwäbisch Hall bereit war, für das Schwäbisch-Hällische Schwein (SH) auf die Barrikaden zu gehen? Heute ist es bereits ausgestorben.

Die Gründe für den Untergang dieser früher so geschätzten Rasse im fränkisch-hohenlohischen Raum sind vorwiegend in der grundlegenden Veränderung der Verzehrgewohnheiten der Bevölkerung nach dem Zweiten Weltkrieg zu suchen.

Nach erfolgreicher Bewältigung der Hungerjahre setzte mit dem wirtschaftlichen Wiederaufstieg in den 50er Jahren die sogenannte „Edelfresswelle“ ein, die auch dem fetten Schweinefleisch den Kampf ansagte. Die Schweinezüchter sahen sich gezwungen, den veränderten Marktanforderungen Rechnung zu tragen. So wurden ab Mitte der 50er Jahre aus Holland, Dänemark und Schweden reine Fleischschweine importiert, die sich sowohl durch Reinzucht als auch durch Kreuzung mit dem weißen Deutschen veredelten Landschwein rasch vermehrten und so allmählich das mit zunehmendem Lebendgewicht zu erhöhtem Fettansatz neigende Schwäbisch-Hällische Schwein – weil in Kriegs- und Notzeiten auf höheren Fettanteil gezüchtet – verdrängten.

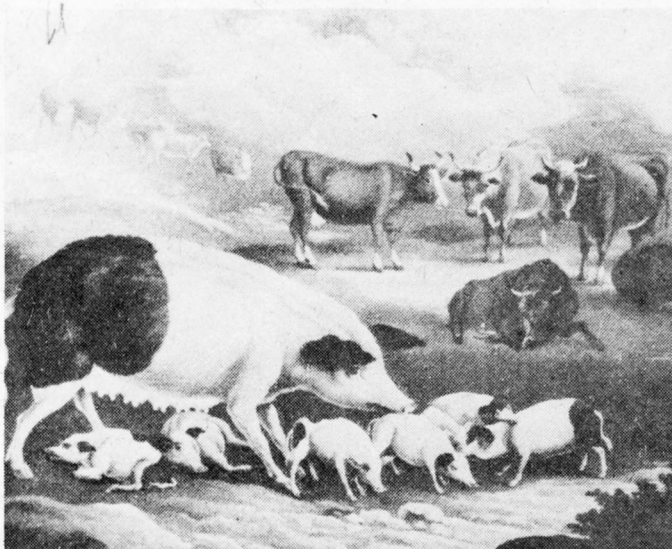


Abb. 1: Das Hällische Landschwein um 1840.

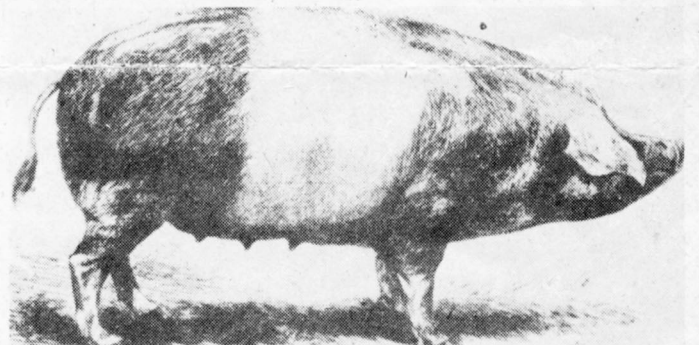


Abb. 2: Das Hällische Landschwein um 1850.

Es erscheint daher angebracht, einmal Rückschau zu halten auf Entstehung, Entwicklung und Leistung dieser Rasse.

Aus alten Aufzeichnungen und Urkunden, die über das frühere Land Baden-Württemberg vorliegen, geht hervor, daß die Schweinezucht hierzulande in den letzten Jahrhunderten in hoher Blüte stand, obwohl sie nicht mehr so umfangreich war wie im Mittelalter, als die Schweine noch zur Eichel- und Bucheckernmast in die Wälder getrieben werden durften. Quellen, die sich mit einer gründlichen Behandlung der Schweinezucht und deren Rassen in Württemberg befassen, liegen erst seit dem Ende des 18. und Beginn des 19. Jahrhunderts vor. Danach wurde die Schweinezucht schon früher am stärksten im „Hällischen“, „Hohenlohischen“, „Fränkischen“ und in Oberschwaben betrieben. In diesen Quellen begegnen wir zum erstmal dem Hällischen Landschwein, dessen Existenz seit dem Ende des 18. Jahrhunderts urkundlich nachweisbar ist. So schreibt Johann Friedrich Mayer¹⁾, der seit etwa 1730 Pfarrer in Kupferzell war und durch Veröffentlichung zahlreicher Abhandlungen auf landwirtschaftlichem Gebiet als ein Kenner der württembergischen und speziell fränkischen Landwirtschaft angesehen werden kann, in seinem 1788 erschienenen Buch „Das Ganze der Landwirtschaft“, daß das zu seiner Zeit in Franken gezüchtete Landschwein „die beste Art sey und den reichsten Gewinn bringe“. Als besonders charakteristische Eigenschaften der Rasse erwähnt er Größe, Fettreichtum, Zartheit des Fleisches, Widerstandsfähigkeit gegen Krankheiten und Fruchtbarkeit, die zwischen 10 und 15 Ferkeln je Wurf variere.